

Deutsche Wacht

Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Geld mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig l. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inzerate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen vorkostenfrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Aufsendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 52.

Gilli, Sonntag den 28. Juni 1891.

XVI. Jahrgang.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Der Abgeordnete unseres Bezirkes, Herr Dr. Foregger, hat in der vorgestrigen Sitzung bei der Berathung des Budget-Titels „Centralleitung des Ministeriums des Innern“ die Verhältnisse in Untersteiermark zur Sprache gebracht, wo während der letzten zwölf Jahre, da sich die Anhänger Dunajewski's und Pražal's und die Führer der hiesigen Wendeln in seliger Wonne umschlungen hielten, eine Reihe von Sünden begangen und mit unserer Partei in einer Weise verfahren wurde, als sollte das allzeit kaiser- und reichstreue Deutschthum mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Die Rede Dr. Foregger's liegt uns vorerst nur im Auszuge der Wiener Blätter vor, und diesen Auszug lassen wir unten folgen. In jedem Falle dürfen wir unserem Abgeordneten dankbar sein, daß er schon in den ersten Tagen der diesjährigen, so bedeutungsvollen Budgetdebatte kundgegeben hat, wie vieles unseren Gegnern während der letzten Jahre in wenig bedachter und vorwilliger Weise concediert wurde und wie vieles hierzulande gutzumachen ist. Herr Dr. Foregger schloß seine Rede mit der Erklärung, daß er zu der Regierung, wie sie jetzt vor uns stehe, kein Vertrauen haben könne, und auch hierin muß man ihm zustimmen. Der Vertreter des Cillier Wahlkreises hat jetzt ganz besondere Obliegenheiten, die sich den Programmen der Parteien nicht leicht einfügen lassen und ihn manchmal zu einer reservierten oder ablehnenden Haltung veranlassen. Eben jetzt aber zeigt es sich auch, wie klug es war, daß sich Herr Dr. Foregger nicht schon bei der Eröffnung des Reichsrathes dieser oder jener Fraction angeschlossen hat. — Kommt Zeit, kommt Rath.

Die Debatte über den Dispositionsfond am letzten Mittwoch gestaltete sich sehr interessant.

Im Postwagen.

Es half nichts, das elegante junge Paar mußte im Postwagen Platz nehmen; das einzige Gefährt, welches der Wirt besaß, war vergeben. „Aber 's ist ein lustiger, offener Wagen, man sitzt bequem wie in einer Chaise,“ tröstete er das junge Paar, welches sich höchst unwillig in sein Los schickte und mit großer Verstimmung an den Postwagen herantrat. Ein unschieriger, stark rauchender Mensch hatte eben darin Platz genommen, und die feine junge Frau rümpfte beleidigt das Näschen: „Um Gotteswillen, in solcher Gesellschaft, wo bleibt da unsere schöne Stimmung!“

„Suchen wir uns wenigstens die beste Nachbarschaft aus!“ meinte der Gatte. Und sie umgingen den Wagen von allen Seiten, Gesicht auf Gesicht musternd, ohne daß ihnen das eine oder das andere im Geringsten zugesagt hätte; schließlich nahmen sie resigniert zwei leere Plätze in der letzten Abtheilung ein. Der Postillon blies in sein Horn und der Wagen rasselte davon; er bog von der staubigen Landstraße in einen schmalen Weg zwischen hohen Felswänden und steilen Abgründen, und das junge Paar, welches über der Brüstung des Fensters lehnte, genoß die Herrlichkeiten, die ihnen der Bregenzer-

Am Beginne derselben gab der Führer der Coronini-Gruppe eine Erklärung ab, welche die Stellung derselben zur veränderten Situation genau kennzeichnete.

„Der Geist,“ so führte Graf Coronini aus, „welcher die jüngste Thronrede durchweht, ist mit jenen Anschauungen enge verwandt, welche wir selbst hier wiederholt zum Ausdruck gebracht und in unseren Parteiprogrammen niedergelegt haben. Es mußte uns also selbstverständlich mit hoher Genugthuung erfüllen, in feierlicher Stunde und von erhabener Stelle jene Grundsätze als die zu beobachtenden verkünden zu hören, nach welchen wir im Laufe der letzten Jahre unser Verhalten in diesem Hause stets einzurichten bestrebt waren. Allein mit herzlichster Freude begrüßen wir es auch, daß es einer Partei möglich gemacht wurde, sich allmählig unserem früher angenommenen Standpunkte zu nähern, einer Partei, welcher wir stets große Sympathien entgegengebracht haben, weil wir ihre Anschauungen über die Aufgaben des Staates und über die Bedingungen seiner Wohlfahrt theilen, weil wir es dankbar anerkennen, daß, nachdem die Krone in hochherziger Weise zu dem Entschlusse gelangt war, viele ihrer Befugnisse mit den Vertretern ihrer Völker zu theilen — eine zu köstliche Gabe, als daß sie jemals geneigt wären, wieder darauf zu verzichten — aus ihren Berathungen und Beschlüssen alle jene grundlegenden Gesetze hervorgegangen sind, welche unser gemeinsames Staatsleben beherrschen. Den Angriffen gegenüber, denen diese Partei in den letzten Tagen ausgesetzt war, muß ich darauf hinweisen, daß auch die geltenden Bestimmungen über die Autonomie der Königreiche und Länder und auch der vielberufene Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes niemals hätte erlassen werden können ohne die Zustimmung dieser Partei, und daß zu einer Zeit, in welcher sie einen maßgebenden Einfluß auf die Führung der Regierungsgeschäfte hatte, unabhängige Gerichtshöfe ins Leben gerufen wurden, welche behufs Wahrung der aus diesen Staatsgrundgesetzen für die Staatsbürger abgeleiteten Rechte mit Erfolg angerufen werden können.“

wald in seiner wilden Schönheit bot. Nun geschah's, daß bei jedem Berg, den sie bestaunten, bei jedem sonnenbeschienenen Thal, das sich vor ihnen aufthat, eine Stimme hinter ihnen die Dinge beim Namen nannte, ganz bescheiden, ohne alle Aufdringlichkeit, so daß das vollauf mit Schauen beschäftigte Paar gar nicht auf den Gedanken kam, sich nach dem gefälligen Sprecher umzuwenden. Erst, als sie sich müde geschaut und Platz genommen, fiel ihnen ihr Rückstand für all' die freundlich ertheilte Auskunft ein, und sie wandten sich mit einem schönen Dank zu ihrem Gegenüber.

Dieses war ein kleines, etwas zusammengeschrumpftes Männchen, dessen großer Hut und langes, glatt geschitteltes Haar den Geistlichen verriethen.

„Nix zu danken,“ meinte er, „ich muß Ihnen doch sagen, wie unsere Berg' heißen; schau, Sepherl, das muß Dir merken,“ wandte er sich an ein blutjunges Mädchen, das in der Tracht der Bregenzerinnen zu seiner Rechten saß und unter ihrem weißen Strohhut kaum aufzublicken wagte. Der junge Herr steckte sich eine Cigarre an und — die Andacht bemerkend — womit ihm sein Gegenüber zuschaute, reichte er diesem mit einem freundlichen Nicken seine Cigarettasche hin. Der alte Mann wurde ganz

Der Dispositionsfond wurde, wie wir in der letzten Nummer berichteten, mit 189 gegen 51 Stimmen bewilligt. Unter denjenigen Abgeordneten, welche nicht für diesen Fond stimmten, befanden sich neben den Jungtschechen auch die slovenischen Gesinnungsgenossen derselben, die Herren Ferjancič, Schuklje, Bošnjak, Gregorec, Gregorčič und Globočnik, die offenbar von dem Vorgefühle beherrscht sind, daß die politische Wendung, die sich eben vollzieht, der slovenischen Himmelsstürmerei nicht zustatten kommen werde. Hoffentlich wird ihnen in dieser Hinsicht eine Enttäuschung erspart bleiben.

Die deutsche Linke hat das erstemal seit zwölf Jahren den Dispositionsfond bewilligt. Den Grund dieser Haltung hat Abgeordneter v. Plener in seiner Rede klar und deutlich angegeben. Die veränderte Lage bedingt eine veränderte Haltung der Partei. Das Budget hat die deutsche Linke bekanntlich auch im Vorjahre bewilligt, und sie trägt den geänderten Verhältnissen diesmal durch die Bewilligung auch des Dispositionsfonds Rechnung. Ein Vertrauensvotum will sie damit der Regierung noch lange nicht geben; im besten Falle kann man daraus schließen, daß sie nicht mehr Grund habe zu dem Mißtrauen, das sie in den letzten Jahren der Regierung entgegenbringen mußte.

Die deutsche Nationalpartei thut das Gleiche, nur in anderer Weise. Sie trägt der veränderten Lage dadurch Rechnung, daß sie diesmal, das erstemal nach einer Reihe von Jahren, das Budget bewilligt, den Dispositionsfond jedoch nicht. Sie macht also qualitativ denselben Schritt wie die deutsche Linke. Die deutschnationalen Redner sagen allerdings: der Dispositionsfond ist ein Vertrauensfond, und es ist kein Grund, dem Ministerium Taaffe um den Hals zu fallen. Da mögen einige Worte am Platze sein. Die Auffassung eines oder des anderen Budgettitels als Vertrauenspost ist einfach subjective Anschauung. Man kann bald den einen bald den

verlegen; zögernd langte er zu, wobei sich seine Wangen mit einem zarten Roth bedeckten. „Stecken Sie sie nur gleich an,“ ermunterte ihn die junge Frau.

„O, bitte,“ wehrte der Alte, „wenn Sie erlauben, möcht' ich sie mir lieber aufsparen; ich hab's ja jetzt so gar schön da heraußen, da wär's zu viel, auch noch so eine feine Cigarre zu rauchen; im Winter aber, wissen's, gib't's trübe Tag bei uns heroben, da will ich sie rauchen, wann's nix dagegen haben. Sie sind wohl recht vornehme Herrschaften?“ setzte er fragend hinzu. — „Ich bin Officier,“ erwiderte der junge Herr, „und Sie, mein Freund?“

„Ich bin Geistlicher.“

„Ich dachte es mir! Darf ich wohl fragen, was trägt nun so eine Pfarre im Gebirge hierzulande ein?“ Es hat mich schon oft interessiert.“

„Es kommt d'rauf an,“ sagte der Geistliche, „die meine 48 Gulden im Jahr.“

„Aber damit können Sie doch unmöglich auskommen.“

„Es ist geradezu entsetzlich!“ mischte sich die junge Frau ins Gespräch.

„O nein, meine vornehmen Herrschaften! Hätten Sie eine ganze Million jährlich zum Leben, ich möcht' nit mit Ihnen tauschen, denn wenn in meinem Dorfe ein Unglück geschieht,

anderen Titel als Vertrauenspost auffassen und ihn nicht verlieren, um dem Ministerium sein Mißtrauen zu bezeigen. Bekanntlich wurde jahrelang von Seite der Linken aus diesem Grunde das ganze Budget verweigert und einmal wurde, als die Schulfrage brennend und die Stellung des Unterrichtsministers gegen die clericalen Aspirationen eine unklare war, von der deutschen Linken das Budget des Unterrichtsministeriums verweigert. Eine Vertrauenspost ist demnach lediglich diejenige, welche die betreffende Partei als solche erklärt. Eine allgemeine feststehende Vertrauenspost gibt es nicht. Wenn nun auch die deutsche Linke den Dispositionsfond als Vertrauenspost in früheren Jahren aufgefaßt hat, so thut sie es diesmal eben nicht mehr. Sie wollte allerdings nicht mehr mit der Nichtbewilligung ihr Mißtrauen aussprechen, sie hat aber mit der Bewilligung noch nicht ihr Vertrauen ausgesprochen, sondern lediglich die Veränderung der Lage markiert.

Bei dem Titel „Gemeinsame Angelegenheiten“ sprach Abg. Baschaty gegen die Tripelallianz und für ein russisches Bündnis, das politisch und wirtschaftlich für Oesterreich nöthig sei. Die Rüstungen gegen Rußland seien herausgeworfenes Geld; Rußland bedrohe Oesterreich nicht, Oesterreich müsse rüsten, weil Deutschland wegen Elsaß-Lothringens rüsten müsse. Abg. Lueger besprach das Verhältnis zu Ungarn. Oesterreich stehe in einem schmachvollen Verhältnis zu Ungarn, welches sowohl wirtschaftlich als politisch herrsche; in Ungarn aber herrschen die Juden und Freimaurer. Redner beklagte sich über die officiöse Presse, die gegen die Königin Natalie Stellung genommen habe, wünschte, die Regierung möge gegen die Beschimpfungen der schwarz-gelben Fahne in Ungarn einschreiten, und beantragte, die Regierung sei aufzufordern, die Interessen des gesammten Oesterreich gegen die Ungarn zu wahren. Graf Taaffe erklärte, er wolle nicht über auswärtige Angelegenheiten sprechen, die in die Delegationen gehören; sich gegen Lueger wendend, wies er die Angriffe gegen die ungarische Regierung zurück. Die diesseitige Regierung sei unabhängig und müsse deren Würde zu wahren wissen. Abg. Suesß sprach gegen Baschaty, protestierte gegen dessen Verdächtigung, betreffend die Irredenta im Norden und im Süden des Reiches, und wies gegenüber der Behauptung

Baschaty's, die Tripelallianz habe wenig Freunde in Italien, auf die letzte Rede Rudini's hin. Redner schloß mit der Versicherung, die Deutschen werden stets zu dem Dreibunde stehen. Tiltscher erklärte, Baschaty habe nicht im Namen des Clubs gesprochen. Demel erklärte den Antrag Lueger's als verfassungswidrig, da er die dualistische Gestaltung der Monarchie angreife. Der Antrag dürfe nicht einmal dem Ausschusse zugewiesen werden, der Uebergang zur Tagesordnung über denselben sei die einzig mögliche Behandlung. Dies geschah denn auch. Der General-Berichterstatter Bilinski besaßte sich ebenfalls mit Baschaty, und verdient aus seiner Rede folgende Stelle hervorgehoben zu werden:

„Wir Alle, wenigstens wir Polen, finden, daß Oesterreich für die Slaven nicht ungerecht ist, und andererseits muß ich betonen, daß die Allianzen, welche Oesterreich geschlossen hat oder in Zukunft schließen wird, nie auf das Verhältnis des Reiches zu den Völkern einen Einfluß auszuüben berufen sind. Der Herr Abgeordnete meinte, der Dreibund sei den Völkern Oesterreichs schädlich; allein man muß den Dreibund doch auffassen vom Standpunkte der Machtstellung Oesterreichs. Ich habe die innerste Ueberzeugung, daß Oesterreich seit den Zeiten des Prinzen Eugen nie so mächtig und stark war, niemals so sehr als Bundesgenosse in Europa gesucht wurde, als jetzt, seit es im Dreibunde steht. Es wird uns immer wiederholt, daß Rußland sich im Jahre 1848 gegen Oesterreich großmüthig erwiesen habe. Ich schreibe die Unterstüßung, die Rußland gegen Ungarn leitete, durchaus keiner Großmuth zu. Das war einfach die starke monarchische Idee, welche Kaiser Nicolaus beherrschte, und überdies das Gefühl, daß er sich als Herr Europas betrachtete.“

Die Abg. Taaffe und Genossen stellten an den Grafen Taaffe folgende Anfrage:

„Die Größe des Brotklaibes, seines Gewichtes war in letzter Zeit eine der am meisten ventilirten Fragen im deutschen Reiche, nachdem darin eben die letzte Consequenz der Getreibe-Ernte, der Zoll- und Handelsverhältnisse ihren Ausdruck findet. Eine solche Beurtheilung kommt nur in Oesterreich bei den allgemein herrschenden, ganz ungewöhnlichen und leider von Millionen Consumenten bisher getragenen Brotverkaufs-Modalitäten nicht zum Ausdruck, indem hier bei ganz unzulänglicher behördlicher Controle sich fortwährend das Brotgewicht ändert und dabei

auch der Preis des Laibes nach ganz willkürlich fixirten Zahlen berechnet wird, während in den meisten Ländern Deutschlands das Gewicht in festen Sägen von $\frac{1}{2}$, 1, 2, $2\frac{1}{2}$ und 3 Kilo bleibt, sich jedoch der Preis ändert. Selbst in jenen wenigen Ländern, wo diese einzig rationelle Methode nicht besteht, ist behördlicherseits doch eine zweckmäßigere eingeführt, als in Oesterreich meist üblich, nämlich die Methode nach festen, abgerundeten Preissätzen von 20, 30, 40 bis 50 Pfennigen, wobei eben das Gewicht sich angemessen ändert, während wir hierlands oft in einem und demselben Orte Brotklaibpreise von 15, 17, 23, 25, 27, 30, 34, 37 kr. u. s. f. mit den selbst bei gleichen Preisen unterschiedlichsten, fortwährend variirenden Gewichten an-treffen, wodurch es für die Consumenten gerade dieses wichtigsten Lebensmittels schwierig wird, die Concurrenz der Bäcker zu ihrem Vortheile auszunützen. Im Bedürfnisse der ärmeren Volksclassen liegt es, daß eine rationellere Brotverkaufs-Methode nach festen Gewichtssätzen zur allgemein obligatorischen Einführung gelange, und erlauben sich die Gefertigten, im Hinblick auf die Wichtigkeit einer solchen Reform, woburch auch die freie Concurrenz in keiner Weise behindert ist, sondern erst ganz zum Ausdruck käme und für das Publicum leicht verständlich würde, die Anfrage: Gedankt die Regierung in irgend einer Weise darauf Einfluß zu nehmen, daß ein nationaler Brotverkauf nach einheitlicher Methode und festen Gewichtssätzen allgemein zur verpflichtenden Einführung gelange?“

In der vorgestrigen Sitzung ergriff bei der Berathung des Voranschlages des Ministeriums des Innern Abg. Dr. Foregger das Wort, um darüber Klage zu führen, daß im Kampfe zwischen Deutschen und Slovenen die Regierungsgewalt auf Seite der Slovenen stehe und die Slavifizierung schon in der Volksschule ihren Anfang nehme, indem auf die Wünsche der Gemeinden keine Rücksicht genommen werde. In Marburg seien ohne inneres Bedürfnis slovenische Parallellassen am Gymnasium errichtet worden. Weiters sei ohne Nothwendigkeit in Cilli neben der städtischen Sparcasse eine slovenische Sparcasse errichtet worden. Die Slavifizierung in Untersteiermark werde nur künstlich durch den Import von krainischen Elementen besorgt. Die Slovenen seien auch bei der Abstimmung über den Dispositionsfonds getheilt vorgegangen. Ein Theil habe für die Regierung gestimmt, während der andere sich der Abstimmung entzogen habe.

Der alte Mann schwieg, im höchsten Grade verdrossen, und das junge Geschöpf neben ihm nahm wieder seine steifverlegene Haltung an, und nur um den vollen Mund zuckte es manchmal in verhaltenem Weinen.

Wie auf Verabredung trat das junge Paar miteinander an das Fenster, wo ein eisernes Tuscheln stattfand und die herrliche Gegend weiter keines Blickes gewürdigt wurde.

„Sepherl“, sagte der Geistliche, seinen Stod bald in die rechte, bald in die linke Hand nehmend, „hast auch Deinen Packer? Wir werden doch nie vergessen — ich hab freilich nur einen Stod, aber man kann nit wissen — so ein Dirndl, wenn's heißt: aussteigen — gleich verliert's den Kopf. Hast's Packerl, Sepherl?“

Das junge Geschöpf konnte mit Zug und Recht die Frage bejahen, denn es hielt bereits seit einer Viertelstunde sein Päcklein im Arm, den ängstlichen Blick unausgesetzt auf den zapelnden alten Mann gerichtet.

Da beugte sich die fremde Dame mit einm zu ihr hin: „Liebes Kind, hören Sie mich an — ich möchte Ihnen etwas sagen, bevor Sie aussteigen. Wir sind nämlich, mein Mann und ich, ein sehr glückliches Paar; alles gieng glatt und eben, Niemand hat sich unsezer Verbindung widersezt — und darum — begreifen Sie — möchten wir gern auch andere glücklich wissen — ich bitte, nehmen Sie — es reicht vielleicht zur Aussteuer — und dann segnen wir miteinander den Tag, an dem wir uns im Postwagen getroffen — nicht wahr?“

Das junge Mädchen, dessen zitternde Rechte im nächsten Augenblick zwei Hundertguldenscheine umschlossen, starrte wie im Traum auf diesen

nit hol'. Und jetzt sind wir halt wieder gerad' so weit wie vorher.“

Das Mädchen stieß einen leichten Seufzer aus und der alte Mann schaute verloren vor sich hin; aber schon im nächsten Augenblick erhob er den Zeigefinger: „Ich müßt' noch eins, aber ich seht' es nit durch — ich hab' da einen Kasten, ein uralt's Möbel, noch von meiner Großmutter selig her; weil halt die alten Sachen jetzt so neumodisch sind — wenn ich den verkaufen könnt', hundert Gulden bekäm ich gewiß dafür, und mit hundert Gulden wär' der Wirt zufrieden.“

Jetzt kam Leben in das bisher vor Verlegenheit regungslos dastehende Mädchen. „Und 's geschieht nit, 's geschieht nit,“ fuhr's mit aller Bestimmtheit heraus. „Lieber bleib' ich ledig, als daß der Kasten fortkommt.“

„Da schauen's“, wandte sich der Geistliche ganz ärgerlich an das junge Paar, „so redet's, das dumme Ding, und so reden's Alle miteinander. Der Kasten hätt' uns schon vielmals aus der Noth helfen können, aber glauben's, ich find' Einen im Dorf, der ihn mir heruntertragen möcht'? Wetterm und schimpfen und toben kann ich, wie ich will, obstinat sind's wie's lieb' Vieh.“

„Das ist nit wahr“, ereiferte sich das junge Mädchen, „wir wissen halt, daß er nit hat auf der Welt, als den alten Kasten, und daß er ihn freut.“

„Gar nit freut er mich“, fiel ihr der Geistliche in's Wort, ärgern thut er mich, wie nit geschieht, und wenn's Ihr nit aufhört, mir zuwider zu sein, hau ich ihn noch zusammen, und dann habt Ihr's.“

kommen's zu mir und weinen ihren Schmerz in meine Hand; wird aber abgestochen, gehört das schönste Bratl mein; und wenn's im Dorfe sehen, daß meine Schuh zerrissen sind, steh'n am Morgen ein Paar neue vor meiner Thür — die Gemeinde sorgt für mich, wie eine Mutter, ich für sie, wie ein Vater; gelt Sepherl, und so helfen wir uns durch!“ wandte er sich an das Mädchen, das dunkelroth wurde, worauf ihm ein paar dicke Thränen die Wangen entlang in den Schoß herniederstürzten.

„Was fehlt dem Mädchen?“ fragte die junge Frau, sich theilnehmend vorbeugend, „was ist mit ihr?“

„Ich hol's“, sagte der Geistliche; „s hat geschrieben, 's stirbt vor Heimweh, da bin ich halt gangen, um's zu holen. Ja, ja, wie's so geht, meine vornehmen Herrschaften, wir haben halt auch harte Köp' heroben, so wenig Leut' wir sind. Dem Wirt sein Bub hat halt 's Sepherl gern, und 's Sepherl, so brav's ist, hat nit; der Vater ist todt, die Mutter ist die Arme'st' heroben, und all' mein Reden und Bitten haben nit geholfen beim Wirt; der Bub darf halt kein's ins Haus bringen, das nit eine Aussteuer hat; Du lieber Gott, da schaut's bö's aus bei uns, gelt Sepherl? Ich hab' mir überlegt: bringst halt das junge Volk auseinander, dann gibt's vielleicht Ruh'; da hinten wohnt ein Verwandt's von mir, da hab ich's Mäd'el hinbracht, in Dienst. Mit dem Bub'n, hab' i denki, will ich schon fertig werden — o nein! alle Tage in der Woch' hab' ich können von vorn anfangen, ihm Vernunft zu predigen, und wie ich gerad' so recht am Verzweifeln bin, schreibt mir's Sepherl, 's stirbt vor Heimweh, wenn ich's

Das sei begreiflich, denn die Herren seien der Regierung zu großem Danke verpflichtet. Redner erklärt, daß er zu einem Vertrauensvotum für die gegenwärtige Regierung sich nicht entschließen könne, weil diese Regierung gegen die Deutschen in Steiermark durch zwölf Jahre schwere Schläge geführt habe und noch bis in die jüngste Zeit das slovenische Element hier bevorzuge. Unter den Auspicien dieser Regierung habe sich auch die Wahl des Grafen Hohenwart vollzogen, welche noch wie ein Schleier zwischen den Deutschen und der Regierung schwebte und einen klaren Blick in die Zukunft verhindere. Solange nicht eine klare Zusicherung von der Regierung vorliege oder durch die Aufnahme neuer Elemente in die Regierung die Annahme ausgeschlossen werde, daß der alte Geist in gewissen Trägern der Regierungsgewalt wieder aufleben könnte, solange könne er der Regierung nicht vertrauen. — In derselben Sitzung wurde von deutschliberaler Seite, d. i. durch die Abg. P r o m b e r und Genossen ein Antrag eingebracht, der die Aufbesserung der Bezüge der Beamten unterer Kategorien zum Zwecke hat. Diese Angelegenheit dürfte nun wohl nicht leicht mehr von der Tagesordnung verschwinden und endlich auch zur Austragung gelangen.

Rundschau.

[Der Kaiser] besuchte am Mittwoch die im Hasen von Fiume vor Anker gelegene englische Escadre und beim Dejeuner, welches auf dem Flaggenschiff „Victoria“ serviert wurde, brachte der Monarch folgenden Trinkspruch aus: „Hier, auf englischem Gebiete und unter der englischen Flagge, fühle Ich Mich glücklich, Meiner dankbaren Anerkennung und Meinem Danke der britischen Königin Ausdruck zu geben dafür, daß Ihre Majestät Meiner Escadre im vorigen Jahre einen so auszeichnenden herzlichen Empfang bereitet. Ich fordere Sie auf, meine Herren, Ihr Glas zu erheben auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien, an die Mich die Bande der aufrichtigen Ehrerbietung und Anhänglichkeit schon seit langer Zeit knüpfen.“ Nachdem sich der begeisterte Jubel, bei diesem Toast folgte, gelegt hatte und die Klänge der englischen Volkshymne, welche die Schiffscapelle intonniert hatte, verklungen waren, fuhr der Kaiser fort: „Jetzt fordere Ich Sie, meine Herren, auf, daß Sie mit Mir Ihr Glas erheben auf die englische Marine, der gegenüber Ich aufrichtige Bewunderung und Achtung hege.“ Auch diesen Trinkspruch begleitete brausende Acclamation. — Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt hiezu, daß das großartige maritime Schauspiel, welches sich anläßlich des kaiserlichen Besuches

bot, durch diesen Toast seine weittragende politische Signatur empfangen habe, deren Bedeutung nirgends unterschätzt werden wird. Die Äußerungen des Monarchen seien der Ausdruck einer Interessen-Gemeinschaft, welche auf Grundlage der herzlichsten Sympathien und einer alten historischen Tradition beruht, und diese Interessen-Gemeinschaft sei erschöpfend bezeichnet durch das von dem Kaiser bekräftigte Vorhandensein einer Entente cordiale, auf welche der Kaiser den allergrößten Werth legt. Es ist nach diesem bedeutsamen Toast müßig, noch weiter danach zu forschen, durch welche Art von Abmachungen England mit Oesterreich-Ungarn, mit Italien, mit der Tripel-Allianz verknüpft ist. Es bedarf bestimmter Abmachungen nicht, wenn auf beiden Seiten das Bewußtsein der Gemeinschaft so lebendig ist, daß auf die Erhaltung und Pflege derselben der allergrößte Werth gelegt wird. Kaiser Franz Joseph hat an Bord der „Victoria“ nicht bloß im Namen Oesterreich-Ungarns, sondern auch im Namen der zur Erhaltung des europäischen Friedens vereinten Mächte gesprochen. Im Mittelmeere und im europäischen Osten ist England berufen, als die gewaltigste Seemacht zu dem Zwecke der Friedenserhaltung mitzuwirken. Der bevorstehende englische Besuch des deutschen Kaisers und des italienischen Kronprinzen wird die wichtige Kundgebung von Fiume ergänzen. Es ist eine Entente cordiale, keine Allianz, wodurch England mit den drei continentalen Friedensmächten verbunden wird; aber diese Entente cordiale ist eine Bürgschaft von „allergrößtem Werthe“, weil sie das Bollwerk vervollständigt, welches gegen die Gefährdung der Ruhe Europas ausgerichtet ist. Der Toast von Fiume wird wie eine gute Botschaft von dem Strande des Quarnero durch ganz Europa klingen und überall dankbaren Widerhall finden, wo der Werth des gegen Revanche-Gelüste und gegen selbstliche Absichten gesicherten Friedens begriffen und nach Gebühr ermesselt wird.

[Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Cabinet.] Einem reichsdeutschen Blatte wird aus Prag geschrieben: „Seit dem Beginne unserer neuen innerpolitischen Aera wurden in der Presse wiederholt Personalveränderungen im österreichischen Ministerium angekündigt, ohne daß diese Gerüchte jedoch, von der Demission Dunajewski's abgesehen, Bestätigung fanden. Nun heißt es wieder, und zwar in bestimmter Form, daß der Minister ohne Portefeuille Baron Praxal nächstens zurücktreten werde. Nachdem Praxal als Vertrauensmann der Czeken in der Regierung figurirte, muß unter den heutigen Verhältnissen sein Ausscheiden aus dem Cabinet nahezu als selbstverständlich erscheinen, und es ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß der Posten Praxals bald verwaist sein wird. Es sind aber gegenwärtig noch weitere Versionen verbreitet, nach welchen in den leitenden Kreisen die Absicht bestünde, gewisse Verschiebungen im cisleithanischen Ministerium vorzunehmen, welche dem Umschwung in der inneren Lage einigermaßen entsprechen würden. Man ist in den Kreisen, in welchen diese Gerüchte kursieren, so vorsichtig, keine genauen Angaben hinsichtlich des Zeitpunktes der angeblich zu gewärtigenden Aenderungen zu machen; doch meint man, die letzteren würden sicher noch im Laufe des Jahres vor sich gehen. Ohne eine Verantwortung für die Erzählungen zu übernehmen, will ich doch registrieren, daß man die Errichtung eines selbständigen Kommunikations-Ministeriums unter der Leitung Bilinski's als sehr wahrscheinlich bezeichnet, und daß man ferner behauptet, Graf Taaffe wolle die Last seiner Agenden durch die Abgabe des Portefeuilles des Innern verringern, während das Präsidium des Cabinets in seinen Händen verbleibe. Dem jetzigen Handelsminister Marquis Baquhem wird in dieser Kombination die Leitung des Ministeriums des Innern zugedacht und zum Chef des Handelsamtes solle nach denselben Quellen ein hervorragendes Mitglied der deutsch-liberalen Partei ernannt werden.“ [Das ungarische Abgeordnetenhau] hat am Mittwoch den Gesetzentwurf über den für die ungarischen Verkehrsverhältnisse bedeutsamen Ankauf der ungarischen Linien

der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft votiert. In derselben Sitzung wurden die Vorlagen, betreffend die Auflösung des Vertrages mit dem Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd und den Abschluß eines Vertrages mit der Schifffahrt-Gesellschaft „Adria“ in dritter Lesung angenommen.

[Die russischen Tagesblätter] sind bekanntlich ganz außer Rand und Band gerathen, daß der Fürst von Bulgarien von unserem Kaiser empfangen wurde. Dem gegenüber muß hervorgehoben werden, daß man in Wien nicht gewillt ist, sich bei Allem und Jedem, was man in Orientfachen unternimmt, um die Beurtheilung zu kümmern, die dies in den russischen Blättern oder den hinter diesen stehenden russischen Kreisen finden werde. Den vertragsmäßigen Bestimmungen ist dadurch Genüge geschehen, daß man den Fürsten von Bulgarien bisher nicht formell anerkannt hat. Allein deshalb fühlt man sich in Oesterreich noch keineswegs verpflichtet, den Fürsten wie dies seitens der russischen Presse geschieht, als einen „Usurpator“ anzusehen und ihm jene Anerkennung zu versagen, welche die Thatsache verdient, daß unter seinem Regime die Verhältnisse in Bulgarien, die Ordnung und Prosperität des Landes erfreuliche Fortschritte gemacht haben.

[Mit dem Minister von Maybach] ist der vorlezte der Minister Kaiser Wilhelm's I. aus dem Amte geschieden; nur Herr von Boetticher, der damals Minister ohne bestimmtes Fach war, ist geblieben. Einhellig lautet das Urtheil über Maybach dahin, daß er ein Mann von unantastbarem Charakter, von hervorragender Pflichttreue und Sachkenntnis war. Das Werk, mit dem sein Name für immer verknüpft sein wird, ist die Durchführung des Staatsbahnsystems. Preußen, das vor 12 Jahren nur ein Staatsbahnnetz von 5200 Kilometer besaß, hat heute ein solches von 25.500 Kilometer.

[Das Schlußergebnis der Bethlehemer-Affaire] ist für Frankreich ein Mißerfolg. Der „Polit. Corr.“ wird hierüber aus Konstantinopel geschrieben: „Die eigentliche Schwierigkeit der Bethlehem-Frage liegt in der endgültigen Auslegung des status quo, der dort nach der Entscheidung des Sultans aufrecht erhalten werden soll. Die darüber zwischen der Auffassung des französischen Votachters, Grafen Montebello, und derjenigen der Pforte bestehenden Verschiedenheiten sind von einer Ausgleichung vorläufig noch ziemlich ferne; nichtsdestoweniger ist man aber zu der Annahme berechtigt, daß eine Einigung in einem nicht fernen Zeitpunkte erzielt werden wird. Es mag hiebei betont sein, daß die Bedeutung dieses Zwischenfalls überschätzt wurde. Graf Montebello ist wohl im Auftrage seiner Regierung sehr energisch aufgetreten; er hat aber in geeigneten Augenblicke den Rückweg angetreten, um sich nicht zu weit vorwagen zu müssen. Daß man im Paris die Sache etwas zu heiß angefaßt hat, erklärt sich aus der großen Empfindlichkeit Frankreichs in der Frage des Protectorats der Lateiner in Syrien.“

Locales und Provinciales.

Ellii, 27. Juni.

Die Beerdigung des Bürgermeisters Dr. Neckermann

fand am letzten Donnerstag um eiff Uhr vormittags durch den hiezu bevollmächtigten Bezirkshauptmann Dr. Wagner statt. Der feierliche Act wurde im Gemeinderathssaale in Anwesenheit der Mitglieder der neuen Gemeindevertretung vorgenommen.

Der Herr Bezirkshauptmann hielt eingangs eine Ansprache, die wiederholt von Beifall unterbrochen wurde und, aus dem Gedächtnisse wiedergegeben, etwa folgenden Wortlaut hatte:

„Bevor ich zur Amtshandlung schreite, die mir von der hohen k. k. Statthalterei übertragen worden ist, möchte ich die geehrte Vertretung der Stadt zur Wahl des Herrn Dr. Neckermann, des

Reichthum nieder; der Geistliche riß seinen Hut vom Kopfe und umfaßte die Rechte der Geberin mit seinen beiden Händen.

„Gottes Segen, Gottes Segen,“ stammelte er mit Augen voller Thränen, „milde, gütige Frau!“

Da blies der Postillon ein heiteres Stücklein, und der Wagen hielt am Fuße eines nicht sehr hohen, aber steil ansteigenden Berges, auf dessen Spitze die Fensterscheiben einer Anzahl Häuslein im Glanze der untergehenden Sonne funkelten.

Unten am Wege aber stand eine Menge Kinder und Weiber — auch ein Bursche war mit dabei — und sie alle eilten dem geistlichen Herrn mit einem jubelnden: Gelobt sei Jesus Christus! entgegen.

„In Ewigkeit, in Ewigkeit!“ rief er, in kopfloser Hast auf sie zurennend, von dem athemlosen Sepschel gefolgt, das ihm Hut und Stock nachtrug.

Das sich weit aus dem Postwagen herauslehrende Paar sah noch, wie sich die segnende Hand des alten Mannes zitternd nach ihnen ausbreitete, es sah, wie der Bursche das dunkelrothe Sepschel mit lautem Jubelruf umfaßte, während eine alte, ärmlich gekleidete Frau den davonfahrenden Postwagen so lange mit Segenswünschen verfolgte, bis der aufwirbelnde Staub sie in eine Wolke hüllte.

Hermine Billinger.

hochverehrten kaiserlichen Rathes und meines altbewährten Freundes herzlichst beglückwünschen. Meine Herren, Sie haben eine ausgezeichnete Wahl getroffen, denn Herr Dr. Neckermann hat die Fähigkeit, das Wohl der Stadt zu erkennen, den rechtlichen Willen, dasselbe zu fördern, und er besitzt die Energie, das, was er als das Beste und Nützlichste erkannt hat, auch durchzuführen. Ich vindicire mir das Recht, ein Urtheil über diese seine hervorragenden Eigenschaften zu haben, denn ich habe Cilli schon im Jahre 1868 gesehen und ich weiß, daß der Aufschwung, den die Stadt seit jener Zeit genommen, hauptsächlich das Verdienst des Herrn Dr. Neckermann ist. Es gebührt mir an Zeit, um all die Verdienste des Herrn kaiserlichen Rathes darzulegen. Nur eines möchte ich erwähnen: Dr. Neckermann ist der Lichtbringer der Stadt gewesen. Aber nicht nur die schöne Beleuchtung, deren wir uns erfreuen, ist sein Werk, sondern er hat auch für die heranwachsende Jugend Licht geschaffen und vermehrt, denn er hat die Bürger Schule und die Volksschulen unterstützt und gefördert, unter seiner Regide wurde in der sich immer weiter ausbreitenden Stadt der Kunst ein würdiger Tempel erbaut und die historischen Erinnerungszeichen vergangener Zeiten gesammelt und aufbewahrt. Ich beglückwünsche Sie zu dieser Wahl. Ich beglückwünsche aber auch Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, zu der Ehre, zu welcher Sie durch das Vertrauen Ihrer Mitbürger gelangt sind: wenn eines den Mann ehrt, so ist es das Vertrauen der Mitbürger. Lassen Sie mich hoffen, daß das freundliche Einvernehmen, welches zwischen der Bezirkshauptmannschaft und der politischen Behörde der autonomen Stadtgemeinde bisher geherrscht hat, auch fernerhin walten werde und daß Sie mir auch in Zukunft freundlich gesinnt bleiben. Möge ein gütiges Geschick Sie noch viele Jahre an der Spitze Ihrer Mitbürger erhalten und Ihrem opferfreundlichen selbstlosen Wirken gerecht werden: Das walle Gott!

Herr Dr. Neckermann erwiderte ungefähr Folgendes:

„Ich bin von den schönen und herzlichen Worten, mit welchen ich vom Herrn Bezirkshauptmann begrüßt wurde, gerührt. Ich glaube, daß er doch gar zu sehr als Freund gesprochen und geurtheilt hat. Ich danke Ihnen, Herr Bezirkshauptmann, für Ihre freundschaftlichen Gesinnungen herzlichst, und bitte Sie, mir dieselben in Zukunft zu erhalten, auf daß es mir auch fürderhin leicht sei, für das Land und für die Stadt wirken zu können. Ich meinerseits werde an den freundschaftlichen Beziehungen gerne treu festhalten. Ich bitte Sie, der Vermittler meines ehrerbietigsten Dankes für die neuerdings erfolgte Bestätigung meiner Wahl durch S. M. den Kaiser zu sein. — Ihnen aber, meine liebwerthen Mitbürger, muß ich's sagen, es ist mein größter Stolz, daß Sie mich abermals, zum achten Male, mit Ihrem Vertrauen geehrt haben. Was könnte höhere Befriedigung erzeugen, als so vielfache Beweise ununterbrochenen Vertrauens! Wie sollte man an dieser Stätte welche die Natur mit ihren Schätzen so überreich bedacht hat und wo ein so musterhafter Gemein Sinn blüht, der alle Schichten der Bevölkerung durchzieht und umschlingt, aber auch nicht mit Freuden arbeiten, nicht mit Freuden mischen, wo aus dem gemeinschaftlichen Thun Dinge entstanden sind, deren wir uns rühmen können und um deren willen unsere Stadt Lob und Ehren erntet? Cilli geht mit immer schnelleren Schritten einer bedeutenden Zukunft entgegen. An der Gemeindevertretung ist es vor allem gelegen, durch Fleiß und Arbeit das Errungene zu erhalten und zum Werdenden weiterzuführen. Es sind große Aufgaben, die an uns heranreten und namentlich in finanzieller Beziehung wird es schwere Fragen zu lösen geben. Ich war immer von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur das enge Aneinanderschließen und der Gemeingeist unsere Stadt zum Emporblühen gebracht haben. Halten wir Alle auch fernerhin daran fest! Was an mir liegt, ich will als Bürgermeister stets treu meines Amtes walten!“

Der mit warmem Beifall aufgenommenene Rede folgte die Eidesleistung auf die Verfassung, worauf der Herr Bürgermeister seinerseits dem Herrn Vicebürgermeister Stiger denselben Eid abnahm.

Nach der Beeidigung richtete Herr Bürgermeister Dr. Neckermann noch folgende Worte an die Versammlung:

„Ich erlaube mir anlässlich der feierlichen Amtshandlung, die soeben stattgefunden hat, nochmals das Wort zu nehmen. Wie Sie, meine Herren, wissen, wird S. M. unser Kaiser in wenigen Monaten hier eintreffen, und mit mehreren Herren Erzherzogen in unserer Stadt weilen. Wir dürfen in diesem hochwillkommenen Acte, dessen sich die Bewohner Cilli's so sehr freuen, obwohl der äußere Anlaß dazu die Truppenmanöver sind, ich möchte sagen, ein kaiserliches Wohlwollen erblicken, das uns uns Höchste beglückt und ehrt, und ich bitte Sie daher, einzustimmen in den Ruf: Unser allergnädigster Kaiser lebe hoch, hoch, und nochmals hoch!“

Nachdem die dreimaligen Hochrufe, in welche der Gemeindevorstand mit Begeisterung einstimmt, verklungen waren, wurde der Bürgermeister von den einzelnen Herren Gemeindevorräthen aufs Herzlichste beglückwünscht, und der feierliche Act war damit zu Ende.

[Der Kaiser] wird morgen, Sonntag auf der Fahrt von Pola nach Wien unsere Stadt passieren. Die Ankunft des Hofzuges in Cilli erfolgt um 8 Uhr 5 Minuten abends, die Abfahrt zwei Minuten später. Eine officielle Begrüßung des Monarchen findet nicht statt; dagegen wird dem Publikum der Zutritt auf den Perron des Bahnhofes gestattet sein.

[Die Gemeinde Umgebung Cilli] hat gegen die letzte Wahl in die Gemeindevertretung abermals protestirt, trotzdem absolut kein vernünftiger und ehrlich gemeinter Grund dazu vorhanden ist. Hoffentlich wird dem Muthwillen, der dabei die Hauptrolle spielt, bald ein Ziel gesetzt werden. Des Weiteren wird uns mitgetheilt, daß der, namentlich um die Hebung des Hopfenhandels auf telegraphischem Wege so sehr verdiente Herr Hausenbichler von Sachsenfeld ebenfalls zum Ehrenbürger ernannt worden ist, womit indessen der Paarschub noch keineswegs ein Ende genommen hat, da, wie man munkelt, auch noch der Wirt zum weißen Ochsen, der wie man sagt, sich auf dem Gebiete des Pumpgeschäfts fortgesetzt hervorragende Verdienste erwirbt, mit der Würde eines Ehrenbürgers ausgezeichnet werden soll.

[Sokolzug nach Prag.] Gestern abends passierte der Zug, welcher die „südlichen Falken“ nach Prag entführte, allwo nächster Tage ein allgemeines Sokolistenfest stattfinden soll, die Station Cilli. Der Zug war schwach besetzt, die Theilnehmer — meist Croaten — legten ein äußerst bescheidenes Auftreten an den Tag.

[„Slovenentreue wanket nicht.“] Die Rede des Abgeordneten Grafen Wurmbbrand, der bekanntlich auch die panslavistischen Alluren der slovenisch gesinnten Volksverführer mit einigen Strichen kennzeichnete, ist mehreren Leuten offenbar sehr unangenehm, und es fehlt nicht an Versuchen, die Wirkung der Rede abzuschwächen. Bei diesem Anlasse wird in einer Weise Loyalität geübt, die geradezu anwidern wirkt. Das Wendevolk war stets kaisertreu, und an seiner Tapferkeit darf nicht gezweifelt werden, weil die schönsten Beweise davon vorliegen; allein dasselbe läßt sich doch wohl auch noch von anderen Völkern der Monarchie sagen, die indessen mit den rühmlichen Thaten ihrer Söhne etwas weniger häufig vor die Oeffentlichkeit treten, als die Herren, von welchen hier die Rede ist. Thatsächlich hat das slovenische Volk bisher noch nicht den Beweis geliefert, daß es zu thun imstande ist, was ihm seitens der Pervaken zugemuthet wird, nämlich, einen Feind, der ins Land eindringen wollte, aufzuhalten. Der Widerstand der im Franzosenkriege geleistet worden ist, war in Krain ein sehr schwacher, und wie es mit dem Patriotismus der damaligen Pervaken bestellt war, erhellt am besten daraus, daß die Thaten Napoleons sofort mit Begeisterung besungen worden sind. Der slovenische Dichtersfürst Vodnik z. B. schrieb in seiner Begeisterung für den ärgsten Feind des Staates damals ein Gedicht, welches mit den Worten beginnt:

„Napoleon sagt es:

„Mühen ersteh:

Aufstehend fragt es,

Wer ruft an den Tag?

O Ritter der Güte,
Wie, du weckst mich auf,
Reichst die Hand mir die mächtige
Hältst mich hinauf?“

Unseres Wissens ist Solches und Ähnliches seitens der „Preußenseuchler“ anno 1866 nicht geleistet worden; aber es fällt deshalb niemandem ein, rühmend zu werden. Bescheidenheit ist eine Tugend, welche die politischen Maulhelden der Herren Slovenen bekanntlich nicht besitzen, obgleich sie ziemlich stark vonnöthen wäre. Im Uebrigen zweifelt kein Kenner der Verhältnisse, daß, wenn es das Unglück — wovon uns Gott und die Repetiergewehre schützen werden — wollte, daß die Kosaken ihre Kasse in den Wässern der Sau tränkten, noch ganz andere Lieder gedichtet würden, als es weiland der Pervake Vodnik gethan.

[Der wackere Herr Pfarrer von Weitenstein und sein braver Kaplan] haben, jedenfalls in der lieben Absicht, die deutschen Pfarrkinder zu „tragen“, im deutschen Markte einen sogenannten slavischen „Leseverein“ gegründet, dessen Eröffnung morgen stattfinden soll. Dieser Verein ist offenbar dazu berufen, der Mittelpunkt für jene slavophilen Operationen zu werden, welchen der Herr Pfarrer bekanntlich mit solchem Eifer obliegt, daß er sich aus dem Heiststuhl holen läßt, wenn es gilt, der alten heiligen Ordnung im öffentlichen Leben ein Schnippen zu schlagen. Die Weitensteiner haben übrigens Besseres zu thun, als über jede neue pfarrherrliche oder kaplanokratische Rancune gleich in Aerger zu gerathen, denn schließlich erreicht der Herr Pfarrer durch sein Geriebs ja doch nichts im Orte, als höchstens die Erweckung des Bewußtseins, wie schwer es hier und da den Deutschen gemacht wird, der Kirche treu zu bleiben, deren Vertreter da und dort die Feinde der deutschen Katholiken sind und Tag und Nacht sinnen und trachten, sie allerlei Bosheiten fühlen zu lassen.

[Localbahn Gonobiz-Pölschach.] Die politische Begehung der Trace wird, wie man uns aus Gonobiz schreibt, im Laufe des nächsten Monats stattfinden und werden dann unverweilt die Arbeiten beginnen. Herr Adalbert Balland hat die Lieferung von 20000 Schwellen übernommen. Die Eröffnung der neuen Bahnlinie wird im nächsten Frühjahr erfolgen. Der Fahrpark wird zwölf Personen- und zwanzig Lastwaggons, welche in der Weigerschen Fabrik in Graz bestellt sind, zählen.

[Spende.] Der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr in Lichtenwald eine Unterstützung von 50 fl. zukommen lassen.

[Der Notaren-Verein für Steiermark, Kärnten und Krain] hält seine diesjährige Hauptversammlung in Welles in Krain ab.

[Ein neues Tagblatt.] Die Statthalterei hat Herrn R. Withalm und Genossen in Graz die Concession einer Druckerei erteilt. In dieser Druckerei wird vom September ab eine täglich zweimal erscheinende Zeitung unter dem Titel „Grazzer Tagblatt“ erscheinen, deren Programm dahin gehen soll, daß es parteilos deutschnationale Interessen vertreten und fördern wird.

[Die diesjährige Generalversammlung des Deutschen und Oester. Alpenvereins.] findet in den Tagen vom 3. bis 5. August in Graz statt, und zwar finden am 3. der Empfang und Zusammenkunft in der Industriehalle, am 4. die Vorgesprechung, Zusammenkunft im Stadtpark und Schloßbergfest; am 5. die Generalversammlung und das Festmahl statt.

[Einschränkung des Verkehrs.] Da die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Hieslau und Eisnerg in ziemlich bedeutender Ausbreitung aufgetreten ist, hat die Statthalterei den ganzen Gerichtsbezirk Eisnerg als verseuchten Landstrich erklärt, und den Abtrieb und die Ausfuhr von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus diesem Bezirke sowie den Eintrieb und die Einfuhr der genannten Thiergattungen in denselben, ferner die Abhaltung der Viehmärkte, mit Ausnahme der Pferd Märkte, bis auf weiteres untersagt. Der

Verkehr im Innern des versuchten erklärten Bezirkes ist unter genauer Beobachtung der für die einzelnen Höfe, Orte und Alpengebiete angeordneten Sperrmaßregeln gestattet. Die Bezirkshauptmannschaft Leoben wurde ermächtigt, die Bewilligung zur Einfuhr von Schlachtvieh und Schlachtchweinen in den versuchten Bezirk mittelst Eisenbahn von Fall zu Fall ausnahmsweise zu gestatten.

[Es ist ein rarer Fall,] der sich in Strassburg in Kärnten ereignete, daß ein Geistlicher eine Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines gründet. Thatsächlich fand letzten Sonntag dortselbst die vom Pfarrer Baron Zucco überaufene gründende Versammlung der Ortsgruppe „Gurktal“ statt.

[Jugendliche Afrika-Reisende.]

Richard Reisser und Julius Sibutka, beide 14 Jahre alt und Söhne höherer Beamten in Wien, sind vor mehreren Tagen ihren Eltern, welchen sie die Nachricht hinterließen, daß sie nach Afrika ziehen wollten, durchgegangen. Die um ihre Söhne kümmernden Eltern haben das Polizei-Präsidium in Wien um Vorkehrungen zur Anhaltung der jugendlichen Auswanderer ersucht, was nicht ohne Erfolg blieb, denn am 23. d. M. wurden die Flüchtlinge, als sie um 1/2 11 Uhr abends auf einem Bierwagen in Gili ankamen, von der königlichen Sicherheitswache, welche von dem Falle ebenfalls benachrichtigt worden war, angehalten. Daß man zum Reisen auch Geld benötige, scheinen die fünf so vorgeschrittenen Jungen noch nicht gewußt zu haben, denn trotzdem sie bereits ihre Taschengelder und auch Pretiosen auf der Reise verkehrt hatten, besaßen sie bei ihrer Anhaltung nur mehr drei Kreuzer. Sie äugerten denn auch ihre Verabfolgung darüber, daß sie wieder in sicheren Händen seien. Noch größere Freude aber dürften die Eltern empfunden haben, als sie benachrichtigt wurden, daß ihre Söhne wohlbehalten beim Giltler Stadtamte befinden. Der Vater des jungen Reisser hat die beiden Robinsone in Gili persönlich in Empfang genommen.

Gerichtssaal.

Gili, 26. Juni. [Der Eisenbahn-Unfall am Lipoglava-Tunnel,] welcher am 10. Jänner d. J. stattfand und über welchen wir seinerzeit ausführlich berichteten, wird im Gerichtssaal ein Nachspiel erhalten. Es soll, wie wir hören, vor dem Kreisgerichte gegen den Bahnwächter Franz Kraska, die beiden Maschinführer Johann Belt und August Darabin, endlich gegen den Oberconductor Anton Perz wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach den §§ 335 und 337 St.-G. die Anklage erhoben werden.

Gili, 23. Juni.* [In der Wallfabrikische zu Petrovič] ereignete es sich am 7. d. Mts. während des nachmittägigen Gottesdienstes, daß der fromme Knecht Jakob Gollob, der sich auf dem Chor befand, über die allerdings sehr niedrige Brüstung in den Kirchenraum hinabstürzte, der Schuhmachersgattin Johanna Pollak, die sitzend auf dem Fußboden saß, auf den unglücklichen Rücken fiel und im Niedersinken mit seinem Stiefeln der gottesfürchtigen Marie Antlo die Jacke und die Schürze zerriß. Ihm selbst geschah dabei nichts anderes, als daß er, durch die unfreiwillige Luftfahrt einigermaßen verblüfft, beträchtlich verletzt wurde, infolge dessen er sich zur Thüre brückte und das Gotteshaus schamhaft verließ. Der Sturz hatte auch keine anderen nennenswerthen Folgen, denn außer der Jacke und der Schürze der Antlo hatte nur noch die Pollak neben der besaglichen Ueberraschung auch eine körperliche Verletzung erlitten, die in Betracht der Thatsache, daß sie sich eben wieder einmal in interessanten Zuständen befindet, verhängnisvoll werden konnte, es aber Gott sei Dank nicht geworden ist. Die Anzeige, welche gegen den über den glücklichen Fall höchst vergnügten Gollob erstattet wurde, verstieg sich zu der unglaublichen Behauptung, er habe auf dem Chor geschlafen, während des Schlafens das Gleichgewicht verloren und sei rasch hinabgestürzt, um das

Verloren zu suchen. Das ist natürlich ganz und gar unrichtig, denn es ist klar, daß Gollob auf der Höhe seines Stand- oder Sitzpunktes einfach schwindelig geworden, was doch in keinem Gefebuch der ganzen Welt verboten ist, und daß er in diesem Zustande nichts Siligeres zu thun hatte, als hinabzufallen. Nachdem auch die Einvernehmung der Zeugen keinerlei belastendes Moment jutage gefördert hatte, als höchstens das Eine, daß Gollob ihren Augen entwand, ohne sich im Geringsten empfohlen zu haben, und daß sie plötzlich nur mehr seine in der Luft zappelnden langen Beine sahen, so sprach ihn der Einzelrichter, Herr Dr. Palt auf, nach der vor dem städt. bel. Bezirksgerichte gestern durchgeführten Verhandlung von der ihm zur Last gelegten Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens frei, worüber sich Gollob wie ein Schneefökn freute. — Er ist entschieden ein Sonntagskind, der Gollob!

Buntes.

[Verlobung.] Wie aus Dresden gemeldet wird, hat sich Erzherzogin Louise, die am 2. September 1870 geborene Tochter des Großherzogs Ferdinand von Toskana, mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen verlobt. Der Prinz ist am 25. Mai 1865 geboren, ein Neffe des regierenden Königs Albert von Sachsen und Bruder der Erzherzogin Marie Josepha, Gemalin des Erzherzogs Otto.

[Der Ruhegehalt eines Kaisers.] Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, haben die brasilianischen Kammern beschlossen, daß dem Kaiser Dom Pedro eine jährliche und lebenslange Pension von 800.000 Fr. nicht als Kaiser, sondern als um das Vaterland hochverdienter Bürger ausbezahlt werde. Das Privateigenthum des Kaisers wird vom Staate für den Betrag von 13 Millionen Fr. angekauft.

[Internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf in Wien.] Am 23. d. Mts. fand, wie uns berichtet wird, die Constituirung des Comités für diese Ausstellung statt, die vom 1. September bis 1. December in den Gartenbauäulen veranstaltet wird. Zum Ehrenpräsidenten wurde Fürst Alfred Wrede, zum Präsidenten wurde der Vorstand des Obersten Sanitätsrathes Hofrath und Universitätsprofessor Dr. August E. Vogl, zu dessen Stellvertreter Ober-Sanitätsrath Hofrath Professor Dr. Ernst Ludwig, zu Vicepräsidenten wurden der Vicepräsident des Wiener Brauherren-Vereines Herr Johann Weidinger jun. und Commercialrath Bernhard Wegler, zu Schriftführern die Herren Dr. Hans Heger und Redacteur Adolf Lichtblau gewählt. Das Directions-Comité bilden die Herren Josef Grünwald, G. Hartberger und Michael Mortier; als Generalsecretär fungiert kaiserlicher Rath Carl v. Schlichtegroll.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung berichtet: In der Sitzung am 23. Juni wurde dem Festausschusse des Frühlingfestes in Prag und den hervorragend beteiligten gewesenen Persönlichkeiten, ferner den Ortsgruppen Willen (namhafter Beitrag eines Sommerfestes) Franzenthal, Gottschee, Proßitz, Böhm.-Erzbau und Rumburg für erfolgreiche Veranstaltungen, sowie dem Universitätsfranzosen-Comité in Wien für das Reinerträgnis des Picnicks der Dank ausgesprochen. Dr. Edel und Dr. Richter berichteten über den glänzenden Verlauf des Ortsgruppentages in Tannwald und der Sonnenwendfeier auf dem Spitzberge. Im Anschlusse an diesen Bericht wurde zunächst der Ortsgruppe Gablonz für diese gelungene Veranstaltung der Dank ausgesprochen. Die Mittheilung über ein dem Vereine zugesagtes Legat nach Frau Therese Frömel in Brünn wurde zur Kenntnis genommen und für den Zubau in Paulowitz der notwendige Baucredit eingestellt. Der Zahlmeister berichtete über eine in Ordnung verlaufene Cassa-scontirung. Ferner wurde für einen Lehramtszögling in Marburg eine Unterstüzung bewilligt und endlich eine Reihe von Angelegenheiten, die Hauptversammlung in Klagenfurt betreffend, beraten und erledigt.

[Die Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen] hat anlässlich der Katastrophe bei Mönchenstein einen

Erlaß an die Verwahrung der Bahnen hinausgegeben, worin eine strenge Untersuchung aller Brücken und Objerte angeordnet wird. Die Generalinspektion wünscht, daß die bezüglichen Arbeiten möglichst beschleunigt werden.

[Heißt ä Stolz.] Die Diskontogesellschaft, deren Aktien einstmals 350 notirten, aber im Laufe der Zeit unter 200 gesunken sind, hat sich ein neues Palais gebaut. Der Aktionär Pinkus tritt neugierig in das prächtige Portal. Der Pförtner aber stellt ihn barsch zur Rede mit den Worten: „Was wünschen Sie?“ Wenn Sie hier nichts zu thun haben, entfernen Sie sich gefälligst!“ Darauf Pinkus: „Heißt ä Stolz bei 179!“

[Zimperliche Gegenmaßregel.] Alte Junger: „Schämt Ihr Euch nicht, Ihr Bengel, hier so öffentlich zu haben? Ich werd' Euch Eure Kleider wegnehmen?“ — Chor der Badenden: „Dann laufen wir Ihnen Alle nach, wie wir sind!“

[Physiologische Fortschritte.] „Wir haben an unserer Universität einen Professor, der eine Methode entdeckt hat, Kaninchen epileptisch zu machen.“ — „Das ist noch gar nichts. In unserer Stadt wohnt ein Gelehrter, welcher Karpfen wasserscheu gemacht hat.“

Unterösterreichische Bäder.

[Curliste der Landes-Curankalt Neuhaus vom 21. d. Mts.] Mathilde von Plonies, geb. Frein v. Seyso, k. u. k. Oberstens-Gemalin, a. Graz; Celestine Kuchar, Kaufmanns-Gattin, mit Fräulein Tochter, aus Willach; Emma Altneder, Inspectors-Gattin, aus Willach; Adolf Fischer, Kaufmann, mit Diener, aus Wien; Josef Pammer, Beamter, aus Wien; Barbara Frank, Grundbesizers-Tochter, aus Bettlau; G. M. Heim, k. u. k. Rittmeisters-Gemalin, mit Fr. L. Tochter, aus Graz; Ignaz Pollak, Kaufmann, aus Buda-pest; Carl Brobald, kgl. Gefangenhaus-Inspector, mit Gemalin, aus Groß-Rauysa; Charles Marius Rabinovsky, Fabrikant, aus Cairo; Adelheid Mannasse, Private, mit Fräulein Tochter, aus Wien; Victorine Egger, Schneiderin, aus Graz; Amalie Say, Med.-Dr.-Witwe, mit Fr. L. Tochter Marie Illay, aus Stuhlweissenburg; Marie von Kosty de Barocz, Private, aus Stuhlweissenburg; Engelbert Riepl, k. k. Ministerial-Secretär i. R., und Ignaz Riepl, Ingenieur i. R., aus Graz; Irma Weiblich, Advocatens-Gattin, und Katharina Lipp, Lederebesizers-Gattin, aus St. Gotthard; Daniel Bogunovic, kgl. Bezirks-Vorstand, aus Agram; Caroline Uregg, Private, a. Gili; Therese Hirschmann, Kaufmanns-Gattin, a. Graz; Johanna Pokorny, Priv., aus Graz; Carl Kulla, Bantbeamter, aus Wien; Ludwig Grötl, Kaufmann aus Wien; Siegfried Kulla, Kaufmann, aus Wien; Therese Schwabenitz, Kaufmanns-Gattin, aus Bobovac, Kroatien; Albert Pfeiffer, Stations-Chef i. P., mit Fr. L. Tochter, u. Fr. Louise Bezdél, aus Graz; Coloman Keller, Privatier, mit Gemalin, Frau Schwester, und zwei Fr. L. Töchtern, aus Buda-pest; Marie Scheibach, Beamten-Gattin, aus Wien; Marie Bleichsteiner, und Frau Agnes Schiffla, Beamten-Gattinen, aus Wien; Franz Sauer, Privatier, mit Gemalin, aus Wien; Petri Pokorny, Erzherbin, aus Buda-pest; Michael Glaser, Ingenieur, aus Wies; Basil Zambrowski, kgl. ungar. Beamter, mit Fr. L. Tochter, aus Buda-pest; Marie Schlesinger, Private, aus Wien; Rosine Hoffstätter, Advocatens-Gattin, aus Murek; Robert Schmuder, Spizhändler, mit Sohn, aus Graslitz, Böhmen; Richard Meronyi, Privatier, aus Cairo; Moriz Révai, Bureau-Chef, mit Gemalin, aus Buda-pest; Platon Georgievich, Militär-Seelsorger i. R., a. Gili; Clara Schiffermüller, Werks-Directors-Gemalin, aus Miskling; Josefina Schön, Baumeisters-Gattin, m. Töchtern, aus Feldbach; Julie Pogorelic, Holzhändlers-Gattin, aus Pragberg; Leopold Frensch, Kaufmann, aus Buda-pest; Josef Perlo, Expeditor der Südbahn, mit Gemalin, aus Pölsbach; Ludwig Fodermayer, k. k. Grundbuchsführer, mit Gemalin, aus Wind-Feistritz; Eleonore Baronin Bourguignon, geborene Prinzessin Salm, a. Graz; Sophie Gräfin Braida-Goudenbore, aus Graz; Paula Gräfin Sirmay, mit Tochter Comtesse Sarolta, aus Buda-pest; Engelbert Fischer und Ignaz Jariš, Handlungsreisende, aus Prag.

*) Wegen Raummangels verspätet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. 45-42

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Lang's Gasthof, Graz,

zur „ungarischen Krone“

vis-à-vis der Südbahn, Ecke der Lasten- und Schmolzergasse. 479-61

Billige Passagierzimmer von 50 kr. aufwärts. Vorzügliche Küche. Ausgezeichnete Getränke.

Billig zu verkaufen!

Ein eleganter, fast neuer

505-3

vis-à-vis-Wagen

ganz zum schliessen und ein starker

Steirerwagen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine

459-c

schöne Wohnung

Schulgasse Nr. 18, 1. Stock,

bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden und Keller ist pr. 1. September d. J. zu vermieten. Näheres im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgem. Cilli.

3 kr. kostet es ein 3 kr. Hühnerauge

ohne zu schneiden und ohne zu ätzen, in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Thilophag-Platten zu entfernen. — Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsendung von 35 kr. Gegen Nachnahme kann des bedeutend höheren Porto wegen nicht versendet werden. 504-8

Alexander Freund

vom hohen Minist. bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Nebenverdienst!

Personen, den gebildeten Ständen angehörend, mit ausgedehnter Bekanntschaft, welche sich durch Webernahme einer Vertretung lohnenden Nebenverdienst mit Anwartschaft auf fixen Gehalt sichern wollen, desselben Offerte unter N. A. 2721 an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien I. einzufenden.

Wagen- und Darmleidende

erhalten auf Verlangen ein belehrendes Buch über Verdauungskrankheiten pr. Streifband frei zugesandt von Friz Popp's Verlags-Anstalt in Heide (Schlesw.-Holst.)

Johann Sojer

Bezirks - Gendarmerie - Wachtmeister in Pension
in Windischgraz 514-2

sucht irgendeine passende Stelle.

Zu 10 Meter
1. Kilogr.
3 W. fl. 1.50.
Vollkommen
streichfertig.



Geruchlos
sodort trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornemen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt, Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer)
6. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabriksmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. 222-20

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag,
Karolinthal.

Berlin,
NW., Mittelstrasse.

Niederlage in Cilli: Josef Matič.

Carl Stressler Tischler und Bildhauer

Heinrichgasse 22, GRAZ, rückwärts in Hof,

empfiehlt sein Lager von fertigen Möbel, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Obiger ist in Stand gesetzt, allen Anforderungen zur Zufriedenheit der geehrten Kunden zu entsprechen. 506-4

Ein gutes Gemischtwaren- Geschäft

in einem berühmten steirischen Curort mit grosser Umgebung ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Lager ca. fl. 10.000. Anfragen unter „L. 300“ an die Exped. d. Bl.

Schöne grosse Wohnung,

II. Etage, 4 Zimmer, Vorsaal, Küche, Speis etc. etc. Rathausgasse 19.

Anfrage daselbst ebenerdig. 517-0

Wegen Uebersiedlung sind mehrere

Möbel und ein Clavier

billig zu verkaufen. 513-3 Herrengasse 18.

Junger Commis

der Gemischtwarenbranche, der deutschen und sloven Sprache mächtig, mit guten Referenzen, wünscht seinen Posten bis 15. Juli zu ändern. Die geehrten Zuschriften unter Chiffre Vendelin Vaterianus Poste rest. Radkersburg. 511-3

Zahnarzt A. Paichel

ordiniert

vom 1. Juli an

durch einige Zeit 515-c

in Cilli, Hotel Elefant

täglich von 9-12 Uhr vormittags und von 2-5 Uhr nachmittags.

Ein einziger Versuch wird Jederman überzeugen, dass

Zacherlin

wirklich das
Vorzüglichste
gegen
alle Insecten



ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frapperender Kraft und Schnelligkeit, jederlei Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparrer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existiert als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgendein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Echt zu haben:

Cilli:	Traun & Stiger.	Cilli:	L. Leo Hanak.	St. Marein:	Jos. Wagner.
"	Alois Walland.	Montpreis:	Ludw. Schescherko	Tüffer:	And. Elsbacher.
"	Franz Zangger.	Hrastnigg:	Aloisia Bauerheim.	Trifail:	Trifailer Bruderlade.
"	Ferd. Pellé.	"	Josef Wouk.	"	Antonie Kramer.
"	Josef Matič.	Sachsenfeld:	J. Globočnik.	"	Rob. Stenowitz.
"	Wogg & Radakovits.	St. Georgen:	Franz Kartin.	W.-Feistritz:	F. Stiger & Sohn.
"	Milan Hobevar.	St. Johann:	Carl del Negro.		265-12

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

Fritz Rasch

Buchhandlung
Rathausgasse 1.
Reise-Lectüre, Fremdenführer, Karten, Pläne.
Auskunftsstelle des D.-österr.-Aipen-Verein S. Cilli.

Hôtel „Elefant“

(I. Rang) Cilli, Ringstrasse, in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung, Anerkannt vorzügliche Küche.

Prognen- und Chemikalien-Handlung „zum goldenen Kreuz“
L. Leo Hannaf, Magister der Pharmacie Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.
Special-Etablissement für Krankepflege, Summi- u. Wartepersonen, Desinfections-Mittel, Vegetabilien, med. Specialitäten, Thee, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

J. Rakusch, Cilli, empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von Drucksorten, Brochüren, Statuten, Preiscourante in jedem Umfang, Facturen, Briefköpfe, Memoranden, Couverts, Visitenkarten etc.
Lieferung prompt — Preise billigst.
Preisfragen werden sofort beantwortet.
Best assortiertes Lager in Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrssteuerpachtungen etc.
Ständliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu billigen Preisen.

C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI. „zum Kaiserhut“
empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Strohhüten der renomirtesten Fabriken, sowie billigste Concurrenten-Hüte zu Fabrikspreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filzhüte sowie Einkauf von Schafwolle und Hasenelle. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt, Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

„Café Mercur“

Glühlicht-Beleuchtung.
Anliegen der beliebtesten Tages- & Illustrirte Journale, der vollständige Meier's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus, Exquisite Original-Liqueure, echt franz. Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

Fritz Rasch

Musikalien-Handlung
Rathausgasse 1.
Grösstes Lager von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.
Nichtvorräthiges wird umgehend ohne Preiszuschlag besorgt.

Badeanstalt in Cilli des **Dr. Fratrik** mit bestens eingerichteten Dampf-, Douche-, Bannen-, Schwefel- u. electrischen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Fichtennadelbäder aus frischen Fichtennadeln.
Zugang: Laibacherstrasse Nr. 16 und Giselstrasse Nr. 5.

A. Hausmann, Rathausgasse Nro. 4.
empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.
Reparaturen gut und billig.

Joh. Koroschetz, Herren- und Damen-Schuhmacher Rathausgasse Nro. 5,
empfiehlt sein Schuhwarenlager eigener Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegengenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

Franz Pacchiaffo, Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille, der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.
Niederlage der **Christoflé China-Silberwaren.**

G. Schmidl & Comp., Cilli, empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von **Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,** sowie **Nähmaschinen & Bicycle** in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

Alois Walland, Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
Mehlniederlage der Marburger Dampfmuhle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Saunthaler Käse,** — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft
M. WEISS, empfiehlt Besitzer k. k. öst.-ung. und ausländ. Privilegien Cilli, Herrngasse 8, vis-à-vis Hôtel „Erzherzog Johann“ alle vorschrittmässigen Uniformen eigener Erzeugung u. sämtliche Uniformsorten als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

Heinrich Reppitsch, Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei
Cilli (Steiermark)
erzeugt Decimal- auch Centimal-Brückenwagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-Pumpen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid und billigst.

ANTON PREK, Riemer, Marburg a. D., Viktringhofgasse Nro. 5,
empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren, sowie Civil- und Uniform-Reitzeuge.** — Alte Pferdgeschirre etc. werden umgetauscht. Ferner für Wiederverkäufer alle Gattungen **Peltschenriemen** sehr billig.
Preis-Courante gratis und franko.

Friedr. Wazek, Cilli, Rathausgasse 19.
Grösstes Lager in Kurz-, Band- u. Wirlwaren, Stidereien und Zugehör.
Niederlage der echten **Normal-Leinen-Wäsche** nach System Pfarrer Kneipp.

Eduard Skolaut, Cilli, Glas-, Porzellan- u. Steingutwarenlager.
Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

Joh. Warmuth, Herren- und Damenfriseur Cilli, Grazergasse.
Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toiletartikeln.

Fritz Rasch

Kunsthandlung
Rathausgasse 1.
Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.
Eigener Verlag: Knittl, Cilli. Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

Gasthof Stern
Cilli, Rathausgasse 15.
Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.
Billige Passagier-Zimmer.

Victor Hasko Bau- und Möbeltischler
Cilli, Herrngasse 24,
empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten **Möbeln** zu den billigsten Preisen.
Holz- u. Metallfärgen sind stets am Lager.

FERD. PELLÉ, Grazergasse 13,
empfiehlt sein gut assortiertes

Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.
Thee, Rum, Cognac, 1868er sym. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und Bouteillen-Weine mit Zusicherung prompt und aufmerksamer Bedienung.
Niederlage von **Austria-Carbolinum.**

Joh. Grenka's Fleischhalle,
Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,
empfiehlt nur **Prima Ochsenfleisch,** schönes **Kalb- und Schweinefleisch,** permanentes Lager von frischen und geräucherter Schweinefleisch, sehr feine Schinken, reines Schweinefleisch.
Preise möglichst billig.

Josef Hočevár, Cilli, Grazergasse 14,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.
Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

Fritz Rasch

Papierhandlung
Rathausgasse 1.
Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.
Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.

MODE-SALON „zur Schwalbe“
Cilli, Rathausgasse 5.
Grosses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise.
Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agraffen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.
Annetta Michelitsch.

Anton Skoberne, Laibacherstrasse (zum Mohren) Laibacherstrasse
empfiehlt vorzügliches **Märzenbier,** sowie gute, echte **steirische Weine,** ausgezeichnete Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete Fremdenzimmer, großen schattigen Sitzgarten mit gedeckten Kegelbahnen und sehr geräumige Stallungen.



S. STRASCHEK,
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage IN CILLI, Grazergasse.
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederarten. Spezialist von allen Gattungen **Kinder-Schuhen**. — Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschuhes. — Sämtliche Reparaturen werden angenommen und schnellstens gefertigt. —
Um wohlwollenden Zuspruch bittet
Stefan Straschek.

Vorzügliches
Flaschenbier

versendet prompt

Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.

Draht-Matratzen,

die besten Betteinsätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makotter in Marburg.** (Illustrierte Preisblätter gratis.)

Johanna Reppitsch
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Damen-Toiletten

aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Möbel-Niederlage

Herrengasse Nr. 25

Fanni Glasner
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen
Tischler- und Tapezierer-Möbeln
in grosser Auswahl
zu den billigsten Preisen.

Restauration „zur Südbahn“
Bahnhofgasse.

Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. — Ausgezeichnete Küche, Gabelfrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl. Schnelle aufmerksame Bedienung, billigste Preise.
Hochachtungsvoll
Wallentschagg, Restaurateur.

Zeng-, Bau- u. Maschinen-Schlosser
M. Unger, Cilli

empfiehlt sich zur Uebernahme von
Bau- und Maschinen-
schlosser-Arbeiten,

feiner zur Anfertigung von
Brunnen- u. Wasserleitungs-
Anlagen jeder Art.

Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsröhren, sowie aller Brunnen-Bestandtheile werden nach Original-Preiscurant der Firma W. Garvens in Hannover berechnet.

— Kostenvoranschläge und Auskünfte über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen werden gratis und franco besorgt



GASTHOF

zum

„gold. Engel“

Cilli,

Rathausgasse

empfiehlt dem P. T. Publikum und Reisenden billige Fremdenzimmer und Fahrgelegenheiten, sowie Märzenbier und speziell echte steirische Naturweine nebst vorzüglichem Speisen.

Empfehle meine bestbewährten
Peronospora-Spritzen

ganz aus Kupfer, innen verzinkt, 12 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa.
Fiebiger, Kupferschmied,
Marburg, Kärntnerstrasse 5.
Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel.

— **Gasthof grüne Wiese** —

**** **Milchmariandl** ****
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarmer Milch und vorzüglicher Rahm-Kaffee, **Elegante Epipagen** sind jederzeit zu haben.

Meta Waupotitsch,

Grazergasse 12,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden

Damen- und Kinder-Kleider

nach jeder beliebigen Façon elegant und solid gefertigt.

Stets das Neueste! Stets das Neueste!

Güter, Herrschaften, Villen,

sowie **Stadt-Land-Realitäten** sind stets im concess. Realitäten-Bureau

JUL. PLAUTZ, CILLI

zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch

Vermittlung von Stellen für Handelsbefähigte und

Comissions-Geschäfte in Landesproducte jeder Art, reellst besorgt

— **Neues Gewerbe in Cilli.** —

STEFAN BOUCON,

verfertigt alle Gattungen

Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-
Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas etc.

Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren
Garten- und Zimmermöbeln.

Grazerstrasse 23 CILLI Grazerstrasse 23.

Wilhelm Witlaczil

Lugus- und Zwiebackbäckerei

„zum Grazer Bäcker“

Grazergasse 19,

empfiehlt täglich dreimal frisches, feines **Lugusgebäck**, echtes **Kornbrot**, vorzüglichem geschmackvollen **Grazer Zwieback** jeder Sorte, zu billigen Preisen. **Graham** (Schrottbrot) für Magenleidende besonders zu empfehlen.

Wein zu verkaufen.

8 Eimer alter weißer Steirer, 400—

10 " " " Oesterreicher,

8 " " " rother Szegarder

mit oder ohne Gebinde auch jahweise bei
MaxWithalm in St. Margarethen b. Kömerbad.

Ehren-Diplom (höchste Auszeichnung) Kochkunst-Ausstellung Wien 1885.

CACAO & CHOCOLADE
VICTOR SCHMIDT & SÖHNE
WIEN



kennzeichnen sich als **Echt**, mit unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Firma versehen, und sind zu haben in allen **Apotheken, renommierten Specerei- und Delicatessen-Handlungen, Conditoreien, sowie in sonstigen grösseren Geschäften**, ferner in **Cilli** bei **Milan Hočevar, Franz Janesch, J. Kupferschmid, Apoth., A. Marek, Apotheke, J. Matie, Ferd. Pelle, Traun & Stiger, Alois Walland, Wogg & Radakowits, Franz Zangger.**

Versendung in die Provinz per Postnachnahme.

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE.

Wien, IV., Alleegasse 48.



Zur Vernickelung

sowie jede andere Galvanoplattierung aller Eisen-, Stahl- und Metallgegenstände empfiehlt sich

Joh. Weigner jun.

Plattierer.

Graz, Griesplatz 27.

Provinz-Aufträge in allen Dimensionen werden prompt und solid ausgeführt. 492-4

Prämiert mit dem grossen Ehren-Diplom bei der Landesausstellung in Graz 1890.



Friedrich Jurschitzka

GRAZ,

Sporgasse, Eingang Färbergasse Nr. 1., I. Stock, im Fargleitner'schen Hause (Hirschen-Apotheke).

Erstes Geschäft für alle Arten Bruchbänder und Bandagen. Einzige Specialität Steiermarks für mechanische Orthopädi und künstliche Gliedmassen etc. Lieferant der Chirurgischen Klinik des Allgemeinen Krankenhauses. — Artikel für Krankenpflege, französische Gummispecialität etc. 495-4

Kunstblumen- und Federnschmuckgeschäft Betti Fritsch & Elise Zindl

Herrengasse Nr. 1, GRAZ, ersten Stock.

Diese Firma wurde prämiert von der Weltausstellung 1873 in Graz mit der silb. Medaille, 1871 in Pestan mit der Verdienst-Medaille, 1872 in St. Veit mit der Verdienst-Medaille, 1873 in Graz mit der Verdienst-Medaille, 1880 in Graz mit dem Staatspreis, 1890 in Graz mit der goldenen Medaille.

Von Amerika zurückgekehrt, beehren wir uns der P. T. Damenwelt von unserer neubegonnenen Thätigkeit in Kenntnis zu setzen, u. zw. versichern, dass wir stets bemüht sein werden, das erhaltene Vertrauen zu rechtfertigen. Wir übernehmen Arbeiten in jedem der Blumen-erzeugung als Federnfärberei etc. und halten von Hutkannenfedern, Brautkränzen, Hochzeit- und Kirchenkränzen, Decorationspflanzen, Trauer- und Grabkränzen, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. — Um zahlreichen Zuspruch bitten 494-4
achtungsvoll Betty Fritsch & Elise Zindl.

Gleichenberger

Johannisbrunnen

der beste, reinste u. billigste Säuerling

Milch, mit Wein oder Fruchtsaft vermischt, ein unübertreffliches Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen in Depôt bei Josef Matič, Cilli, sowie bei allen Kaufleuten und zu haben in Hôtels, Restaurationen und Gasthäusern. 502-20

Kirchen-Paramente

von der einfachsten bis zur feinsten Art. Stillvollen Stickereien aus einer berühmten Schweizer Fabrik z. w. Casula, Pluviale, Dalamatiken, Velum, Bahrtücher, Kirchenfahnen, Ministranten- und Messneröcke. — Alle in's Fach einschlagigen Arbeiten werden billig und solid verfertigt, sowie Ausbesserungen angenommen von

Johann Witzmann, Graz,

Bargasse 3, Dompfarrhof Parterre rechts.

Auch befinden sich Ornate, sowie einzelne Messkleider in allen Farben am Lager und werden auf Wunsch zur Auswahl versendet. Auskünfte werden mündlich und brieflich ertheilt. Auf Wunsch werden Muster gratis und franko eingesendet. 503-12

Eine Wohnung bestehend aus 6 Zimmern sammt Küche u. Zugehör, welche auch vertheilt werden kann, ist vom 31. August an zu vermieten. Auskunft bei der grünen Wiese. 366

Baumaterial,

Traversen, alte Bahnschienen, Portland- und Roman-Cemente, Bau- und Bildhauer-Gyps, Steinzeug- und Chamottewaren, Falzriegel, Carbolinum, Fußboden- u. Wandverkleidungsplatten aus Porzellan, Ebon, Marmor-Mosaik und Cement, eichene Friesbretteln und Parqueten, Cementgusswaren u. Cement-Röhren, patentierte Hartgyps-Dielen und Sprengtaseln zur Herstellung leichter Wände und Decken empfiehlt 488-12

F. F. Hanschmann,

Vertreter der Neuchatel Asphalte Compagnie für Asphaltierungen,

Schlögelgasse 6, Graz, Rosensteingasse 12a.

Vergolder und Facemaler FERDINAND HILLEBRAND

Graz,

Annenstrasse 6, nächst der Barmherzigenkirche, empfiehlt sich zur Uebernahme aller Kirchen- und Salon-Arbeiten, Auswahl von Rahmen, sowie Kristus für Kirchen-, Zimmer- u. Feldkreuze. Uebernahme aller Vergolderwaren-Arbeiten, sowie Reparaturen, Einrahmungen von Bildern in schwarzen, braunen und antiken Rahmen, grosses Lager von Bildern auch auf Raten zu den billigsten Preisen und in solider Ausführung. 487-8

Zur Obstverwertung

Pressen für Wein und Obst (Most)



Original-Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulator. Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20% grösser als bei allen anderen Pressen. Bei der Reichsobst-Ausstellung in Wien 1888 nach vorhergegangener fachmännischer Erprobung mit dem ersten Preise prämiert. Trauben-Obst-Mahlmühlen fabricieren die alleinigen Fabrikanten

Ph. Mayfahrt & Co., Wien,

II., Taborstrasse 76,

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk. Specialfabrikation für Weinbau- und Obstverwertungs-Maschinen, Heupressen,

Trocken-Apparate Patent Dr. Ryder. 519

Preiscourante auf Wunsch gratis und franco. — Solide Vertreter gegen entsprechende Provision erwünscht. Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Freiwillige Lizitation!

Vom 28. Juni d. J. ab findet wegen Auflassung unserer Cillier Niederlage die freiwillige Lizitation des noch vorhandenen Warenlagers, bestehend in

Porzellan, Glas, Lampen, japan. und chin. Luxusgegenständen etc. etc.

statt. — Dem P. T. Publikum sowie den Herren Wiederverkäufern und Wirten sei diese günstige Gelegenheit, billig einzukaufen, besonders empfohlen.

Niederlage Riessberger & Co.

in Cilli.

510-2



C. WOLF, CILLI

Bahnhofgasse 6.

„Zum Kaiserhut“.

Neuester Favoriten-Hut

in mehreren Farben,

wiegt nur 45 Gramm, wegen seiner Leichtigkeit bester Ersatz für die Strohhüte.

Der vorgertückten Saison wegen, werden diese unter den Fabrikspreisen verkauft.

Reichspatentierter

Dresdner Huthalter

aus Metall, in eleganter Ausführung, circa 4 Gramm wiegend, wird bei Ankauf eines Hutes gratis beigegeben. 462-8

Karl Elpel

Wagenlaternen-Erzeuger

Besitzer der Verdienstmedaille v. 1890 in Graz.

Wiennerstrasse 15,

übernimmt auch

alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen zu den billigsten Preisen.

KARL ELPEL

Fabrizante die Lanterne per Carrozze, GRAZ, Wiennerstrasse 15. 526-2

Ein tüchtiger, energischer

Fabriks-Aufseher

wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerte sind einzusenden an die Verwaltung der Steinbrücker Cementfabrik. 521-2

ANZEIGE. Erlaube mir dem hohen Adel P. T. Publikum bekannt zu geben, dass ich das

Bodenwischen und Zimmerputzen

übernehme und gebe die vollste Versicherung alle Arbeiten zur Zufriedenheit der Besteller auszuführen. Hochachtungsvoll

Josef Mukitsch, Zimmerputzer

527-1 Hauptplatz Nr. 16, I. St.

Als Rechnungsführer, Sekretär, Correspondent, Magaziner, Kanzlist oder dergl.

sucht ein 26 Jahre alter Mann, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, einen Vertrauensposten. Die besten Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefällige Zuschriften unter „Eh. K. 528“ an die Expedition. 528-3

100 Startin 490-3

Gruschkaberger Eigenbauweine

v. Jahre 1885 bis incl. 1890, letztere 30 Startin bekanntlich von den edelsten Rebsorten preiswürdig zu haben b. Eigenthümer **Lucas Krainz, Pettau.**

Zu verpachten

ein

Gemischtwaren - Geschäftslokale mit sämmtl. Einrichtungen

in einer kleinen Nachbarstadt. Bahnstation. Alter guter Posten. Grosses Kapital nicht nöthig. Näheres bei Hrn. Josef Makosch (Firma Traun & Stiger in Cilli). 522-1

Eine Köchin

die Vorliebe zu einem kleinen Kinde hat, wird sofort aufgenommen. Vorzustellen zwischen 2 und 3 Uhr, Sanngasse Nr. 5, II. St. links. 524-2

Caféhaus-Localitäten

zu vermieten.

Gutes renommirtes Geschäft im Curorte Stein, Krain. Näheres bei Nastran & Fell in Graz.

Hotel Elefant.

Montag den 29. Juni 1891

Concert

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

M. Kallander.

K. k.

Staatsgymnasium

in Cilli.

Die Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung für die erste Classe werden am **11. Juli 11-12 Uhr** und am **16. und 17. September 9-12 Uhr** entgegengenommen werden. Die Prüfungen beginnen am **11. Juli** und **17. September 2 Uhr** nachmittags.

K. k. Gymnasial-Direction Cilli, am 27. Juni 1891.

Končnik.

530-1

ANZEIGE.

Ich erlaube mir, den geehrten P. T. Damen bekannt zu geben, dass ich das

Damenmode-Geschäft

am Kirchplatz Nr. nach der Frau Anna Stiplovšek übernommen habe.

Da ich bei der Frau Anna Stiplovšek das Gewerbe der Damenkleidermacherei vollständig ausgelernt habe und während ihrer Krankheit fast durch ein Jahr das Geschäft leitete, fühle ich mich in die Lage versetzt, allen Anforderungen der P. T. Damen entsprechen zu können.

Ich bitte daher die geehrten P. T. Damen, insbesondere die geehrten Kunden meiner Lehrfrau, jenes Vertrauen, welches derselben in so reichlichem Masse geschenkt wurde, auch mir fernerhin zu bewahren.

Mit Hochachtung

Kunigunde Martinko.

525-1

Local-Veränderung.

Erlaube mir dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass sich meine Zuckerbäckerei vom 20. Juni d. Js. an im

neuen Kirchengebäude

in der Rathausgasse

befindet.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich mir selbes auch in meinem neuen Locale, welches ich den Anforderungen der Neuzeit entsprechend elegant ausstatten liess, zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Carl J. Mörtl.

497-3

Z. 1086

Licitations-Edict.

Vom Gemeinde-Amte Umgehung Cilli wird bekannt gegeben, dass am Samstag den 4. Juli 1891 um 9 Uhr vormittags verschiedene der Frau Gräfin von Hoyos in Gaberje Nr. 21 gehörige Haus- und Zimmer-Einrichtung als Tische, Sessel, Kästen, Spiegel u. s. w., das Küchengeschirr im Wege der öffentlichen freiwilligen Versteigerung an die Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung werden veräußert werden. Kauflustige belieben sich am obigen Tage 9 Uhr vorm. im Hause Nr. 21 zu Gaberje einzufinden.

Gemeindeamt Umgehung Cilli, am 24. Juni 1891.

520-1

Grosse Lizitation

in Gaberje Nr. 21 529-2

am 4. Juli 1891.

Einrichtung, Spiegeln, Porzellan-Service, feinst geschliffene Gläser in allen Größen, Küchen-Geschirr und Küchen-Einrichtung, sowie verschiedene Gegenstände.

Anfang um 9 Uhr früh.